

Nekrolog Dr. Adolf Binder	1935, Wien.
Acidalia contiguaria Hb., I. Teil	
II. Teil wird 1937, München, erscheinen	1936, München.
Berichtigung zum 4. Beitrag Hauder und Mitterberger	
Fauna von Oberösterreich	1926, Stuttgart.

Siegmund Hein.

Hans Huemer †.

Am 13. März 1935 starb im Spital der Barmherzigen Brüder zu Linz im hohen Alter von fast vollendeten 77 Jahren der Nestor der entomologischen Gemeinde Linz, der Private Hans Huemer.

Hier am 4. April 1858 geboren, zog es ihn nach Absolvierung der Unterrealschule zur österreichischen Kriegsmarine, bei welcher er als Freiwilliger Aufnahme fand und bis zum Jahre 1880 diente. In dieser Zeit, an welche sich Huemer immer sehr gerne erinnerte, hatte er Gelegenheit, die Levante kennen zu lernen. Nach Absolvierung einiger maritimer Kurse, meldete er sich immer auf in Ausrustung befindliche Schiffe, um möglichst viel von der Welt kennen lernen zu können. So gelang ihm auch seine Einteilung auf Sr. Maj. Schiff „Saida“ zu erhalten, welches zu einer Weltreise mit Erzherzog Stephan auslief. Hiebei wurden in 300tägiger Fahrt 24.000 Seemeilen, davon 20.000 mit Segel und 4.000 mit Dampf, zurückgelegt. Diese Reise ging von Pola über Gibraltar nach Brasilien, von dort zurück nach Kapstadt, weiter über St. Helena nach Martinique und Jamaika, endlich nach New York; nach längerem Aufenthalt dortselbst ging die Reise über Lissabon, Gibraltar wieder nach dem Heimathafen Pola zurück. Auf diesen Reisen benützte Huemer die Landaufenthalte zum Sammeln von Insekten, besonders Schmetterlingen, in der Umgebung der angelegten Küstenstädte.

Nachdem Huemer den Dienst bei der Marine 1880 infolge eines Unfalles (hiebei schwerhörig geworden) verlassen hatte, half er seinen Eltern zu Hause bei der Bewirtschaftung ihres größeren Besitzes, auf welchem dieselben die Gärtnerei betrieben. Lange hielt es ihn jedoch nicht zu Hause; sein Drang in die Ferne war mächtig und er beschloß im Mai 1883 zu seinem Freunde Rev John Friedl im Staate Wisconsin, Nordamerika, zu fahren, welche Reise ihm seine Eltern finanziell ermöglichten. Bei diesem Freunde erlernte er die Geheimnisse rationeller Bienenzucht. Im September 1884 kam Huemer wieder nach Europa zurück, um bald darauf, April 1886, seine dritte Reise nach Nordamerika anzutreten, wo er bis zum Herbst verblieb, dabei fleißig sammelnd.

Seit 1880 arbeitete Huemer zusammen mit Hauptmann Carl Neweklowsky, Emil Manganast und Präparator Franz Xaver Häring an der entomologischen Sammlung des Museums. Er spendete schon damals fortlaufend wertvolles Material. Huemer war es hauptsächlich, der die Schmetterlingsammlung betreute und durch seinen urwüchsigen Humor die mühevolle Arbeit würzte. Damals befand sich ja das Museum noch im alten Bau, der dann nachher für das Landesarchiv umgestaltet worden ist. Wertvolle Hilfe leistete Huemer dann später bei der Einrichtung des neuen Museums, er half die Insektsammlungen, besonders die Schmetterlingsammlung zu vermehren und zu bestimmen und arbeitete im Museum noch bis zum Kriegsbeginn ständig mit.

Nach Verwertung seiner amerikanischen Fänge setzte er in Linz seine entomologische Tätigkeit, Fang und Zucht von Lepidopteren, mit großem Eifer fort, besuchte zu diesen Zwecken oft die Berge der Voralpen, z. B. den Schoberstein über 100mal, Schieferstein, Prielgebiet und dehnte seine Besuche auch auf den Eisenerzer Reichenstein (über 50mal) aus. In diese Zeit fällt seine Bekanntschaft mit namhaften Entomologen, dem bekannten Parnassius-Forscher Dr. Pagenstecher und durch eifrige Aglia tau - Zuchten mit dem Professor vom Polytechnikum Zürich Dr. M. Standfuß. Beide Fachgelehrte benannten Huemer zu Ehren, ersterer eine delius ab., letzterer ein tau Mutation als Ab. huemeri, bzw. mit huemeri.

Seine in Amerika erworbenen Kenntnisse in der Bienenzucht verwertete Huemer in großzügiger Weise bei der Gründung des Oberösterreichischen Landesbienenzüchtervereines, sich bei demselben einige Jahre als Wanderlehrer betätigend. In Anerkennung seiner Verdienste um den Verein wurde Huemer zum Ehrenmitglied ernannt.

Die Lauterkeit seines Charakters, seine dadurch bedingte Gutgläubigkeit brachte es mit sich, daß Huemer in seinen letzten Lebensjahren durch die Untreue eines Nachbars um seinen indessen wertvoll gewordenen Besitz kam und in äußerst dürftige Verhältnisse geriet. Wenn ihn auch dieses Unglück nicht brechen konnte, so hat es doch seinen Lebensabend verbittert. Huemer war ledig geblieben und wurde zum Schlusse nach dem Tode seiner Schwester, mit welcher er die Wirtschaft führte, von zwei in seinem Hause aufgewachsenen, selbst besitzlosen Frauen, notdürftig betreut.

Seine viele Nordamerikaner und durch Tausch auch Exoten enthaltende Sammlung ging letztwillig in den Besitz des Landesmuseums über.

Huemer behielt seinen Humor, Gedächtnis und geistige Frische bis zu seinen letzten Lebenstagen, ja er erheiterte im Spital sogar noch seine Leidensgenossen mit lustigen Begebenheiten aus seiner

Marinedienstzeit. Im Kreise seiner Freunde rezitierte er oft selbstverfaßte Knittelverse auf Entomologen seiner Zeit gemünzt, lustige Intermezzos beinhaltend. Die stark zugenommene Taubheit der letzten Jahre ließ Huemer die Gesellschaft meiden; er war daher der jungen Entomologengeneration wenig bekannt. Die ältere Generation jedoch erinnert sich gerne des aufrechten Mannes und wird dem verdienten Entomologen stets ein freundliches Andenken bewahren.

Siegmund Hein.

Franz Wule ♀.

Am 8. April 1936 wurde Dr. Franz Wule nach mehrmonatigem Krankenlager vom irdischen Leben abberufen, hinweggenommen sowohl von seiner beruflichen Arbeit als auch von seiner so sehr geliebten naturwissenschaftlichen Tätigkeit. Mit dem Dahingegangenen verlor das Oberösterreichische Landesmuseum einen schaffensfrohen, stets hilfsbereiten Mann.

Franz Wule wurde am 21. Oktober 1868 in Hall in Tirol geboren. Sein aus Böhmen eingewanderter Vater erwarb eine Gastwirtschaft, verkaufte sie jedoch nach kurzer Zeit wieder und lebte von nun an als Privatmann seiner Familie und seinem großen Garten, in welchem er zahlreiche Obstbäume und auch viele farbenfrohe Blumen zog. Schon hier mag ein erster Grund für die Neigung des jungen Wule zur Natur gelegt worden sein, die in seiner Gymnasialzeit durch seinen bedeutenden Lehrer Pater Gremblich, der ein begeisterter Naturhistoriker gewesen war, weitestgehend gefördert wurde. Vor allem die zahlreichen Exkursionen in die anregende Umgebung von Hall i. T., die der Gymnasiast Wule mit diesem hervorragenden Lehrer durchführte, förderten das Interesse und die Liebe für die Naturwissenschaften im Allgemeinen, im Besonderen aber für die Scientia amabilis ganz außerordentlich. Ständige Übung im Beobachten und glühendes Streben nach Erkenntnis hoben sein Wissen schon damals weit über den Rahmen des Mittelschulmäßigen hinaus. Noch in späten Jahren gedachte er oft in tiefer Dankbarkeit seines Lehrers und Führers P. Gremblich.

Nach seiner Gymnasialzeit studierte Wule in Innsbruck Medizin, hörte aber nebenbei nicht wenige botanische Vorlesungen, machte zahlreiche Exkursionen und eignete sich auf diese Weise eine große und sichere Formenkenntnis an, die auszubauen er ständig bemüht war. Nach Erlangung des Doktorgrades war er ein Jahr lang in einem Spital tätig, kehrte dann wieder nach Innsbruck zurück und